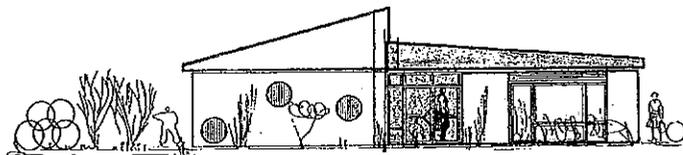


Konzeption

Städtischer Kindergarten Schörzingen



Hornbergstraße 411, 72355 Schönbörsch Schörzingen

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Trägers	4
Herzlich Willkommen	5
Unser Bild vom Kind	6
Hilf mir es selbst zu tun	6
Leitziele unserer pädagogischen Arbeit	7
Offene Arbeit	10
Die Rolle der Erzieherin	10
Miteinander vertraut werden	11
Eingewöhnung im Kindergarten	11
Elternkooperation	13
Integration und Inklusion	15
Spuren hinterlassen	16
Beobachtung und Dokumentation	16
Portfolio	17
Die Kita als Ort der Geborgenheit und der Entdeckung	18
Kindliches Spiel	18
Was ist Freispiel?	19
Die Rolle der Erzieherin während dem Freispiel	20
Formen der pädagogischen Arbeit	21
Welche Bildungs- und Entwicklungsfelder unterstützen wir?	24
Mit allen Sinnen die Welt begreifen	24
Wer sich nicht bewegt bleibt stehen	25
Sprache das Tor zur Welt	26
Zum Mitdenken ermuntern	28
Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln	29
Werte und Religion stärken fürs Leben	30
Gesundheitserziehung	31
Forschen und erobern	32
Identität und Selbstbewusstsein	33
Mädchen und Jungen	33
Partizipation	34
Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	36

Beschwerdemanagement	37
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	38
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	40
Vernetzung	42
Teamentwicklung	42
Kooperation mit anderen Institutionen	43
Öffentlichkeitsarbeit	43
Kindergarten als Ausbildungsort	44
Schlusswort	45
Quellen	46

Grußwort des Trägers

Offen, teiloffen oder geschlossen - was sich anhört wie eine Ankündigung zu Öffnungszeiten im Einzelhandel ist in Wirklichkeit eine Frage, die in der pädagogischen Ausrichtung einer Kindertageseinrichtung heute eine große Rolle spielt – wie kann spielerisch die eigene Persönlichkeit eines Kindes heute optimal gefördert werden, welche Freiräume einerseits und welche Organisationsmuster andererseits bedarf es in der frühkindlichen Erziehung. Fragen, auf die jeder Träger seine eigenen Antworten sucht und gibt.

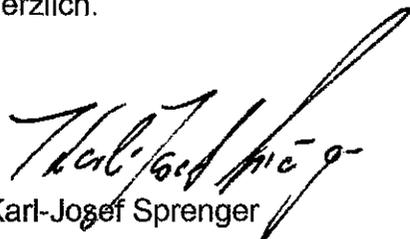
Der Kindergarten Schörzingen zeichnet sich aus durch ein sehr zur Offenheit neigendes Profil, vorgegebene Gruppenarbeit spielt nur noch eine untergeordnete Rolle.

Die Herausforderung, die mit einer teiloffenen und offenen Kinder-Pädagogik einhergeht erfordert auch ein geändertes, und damit anspruchsvolleres Rollenverständnis bei den Erzieherinnen. Längst ist die ausschließliche Spiel- und Aufenthaltskultur im Kindergarten einer aktiven Vorbereitung auf künftige Herausforderungen in der Schule gewichen.

Gesellschaftlich relevante Gruppen und Verbände wie die IHK und viele andere mehr haben dies längst erkannt und begleiten aktiv den Bildungsprozess. Ein „Haus der kleinen Forscher“ wie es von der IHK gefördert wird, ist dafür nur ein Beispiel.

Mit der neuen Konzeption für unseren „Kindi“ in Schörzingen stellen sich alle am „Innenleben“ des Kindergartens Beteiligten den Anforderungen unserer Zeit, damit die Tage im „Kindi“ sinnvoll auf den weiteren Lebensweg vorbereiten.

All jenen, die hierfür Tag für Tag Engagement zeigen, zuvorderst Frau Carola Kellner mit Ihrem Erzieherinnenteam und den Elternbeiräten, danke ich an dieser Stelle sehr herzlich.



Karl-Josef Sprenger

Bürgermeister

Herzlich Willkommen...

...im „Leseportal“ des Städtischen Kindergartens Schörzingen.

Unser Haus ist 40 Jahre alt, liegt am Ortsrand und ist doch zentral erreichbar.



Alle Gruppenräume sind zu „Lernwerkstätten“ mit besonderen Schwerpunkten eingeteilt. Unser großer Garten, die Natur pur rund ums Haus und die Nähe zur Schule bieten zusätzlich vielfältige Anregungen.

Auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern bereichert unsere pädagogische Arbeit. Wir sind ein freundliches, interessiertes Erzieherinnenteam und bieten den 47 Kindern unserer Einrichtung sorgfältig durchdachte, strukturierte Lerneinheiten.

Unser Bild vom Kind

„Hilf mir es selbst zu tun“ Maria Montessori

Unser pädagogisches Wirken basiert auf der Erkenntnis einer offenen, annehmenden, freundlichen Atmosphäre als Grundvoraussetzung, um eine gelingende Beziehung zum Kind aufzubauen. Auf dieser Basis entsteht eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft als eine elementare Voraussetzung für Lernprozesse.

Wir stellen durch erzieherisches Handeln das Wohlbefinden des Kindes sicher. Die Umgebung in der Einrichtung wird so gestaltet, dass sich das Kind zu Hause fühlt und es selbst sein kann. Es kann seine emotionalen Bedürfnisse ausleben.

Wir schaffen Situationen und Anlässe, in denen Kinder aktiv werden, am Geschehen beteiligt sind und vor allem selber Erfahrungen sammeln.

Ein wesentliches Prinzip dieser erlebnis- und erfahrungsorientierten Haltung ist es, die Eigeninitiative des Kindes zu fördern. Wir sorgen für einen gut strukturierten und verlässlichen Tagesablauf, mit Kindern vereinbarten Regeln, wiederkehrenden Ritualen und ein Maximum an Freiheit für jedes Kind.

Ausgehend von dem Wissen, dass Kinder grundsätzlich neugierig sind, das Erforschen ihrer Welt genießen und den Dingen auf den Grund gehen möchten, beobachten wir ihre aktuellen Interessen.

Wir setzen an den Interessen, aktuellen Themen und Stärken der Kinder an, fördern gemeinsame Aktivitäten, Handlungen sowie Gespräche und gestalten bewusst die Bildungsräume in der Einrichtung.

Wir begleiten die Kinder und fördern ihre Entwicklung durch vielfältige Anregungen und Impulse, um ein hohes Maß an Engagiertheit der Kinder zu erreichen.

Leitziele unserer pädagogischen Arbeit

Selbstständigkeit

Das aus der Geborgenheit gewachsene Urvertrauen ist der Rückhalt, den die Kinder auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit brauchen.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich zu einer selbstbewussten, selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir bieten gezielt Hilfe an, wo es nötig erscheint, wir geben vor allem aber auch genügend Freiraum für das eigenständige Handeln.

Im Kita-Alltag gibt es zahlreiche Möglichkeiten, zunehmend selbstständiger zu werden. Selbstständiges Handeln lernen die Kinder, z.B.:

- in der freien Entscheidung darüber, welche Räumlichkeiten sie zum Spielen nutzen wollen
- ihre Kleidung eigenständig an - und auszuziehen
- über Aufgaben, die ihnen vertrauensvoll aufgetragen werden.

Darüber hinaus können die Kinder lernen, sich selbst etwas zuzutrauen, handlungssicher zu werden und ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen.

Sie erfahren Vertrauen und Lob und sind so ständig motiviert, Neues zu versuchen und zu üben.

Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein

Wir möchten den Prozess der Ich-Findung des Kindes unterstützen und deren kindliche Individualität, Originalität und Kreativität bestärken.

Im Sinne einer so verstandenen ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung entwickelt sich ein grundlegendes positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, sogenannte „Ich-Stärke.“

Wenn ein Kind sich bejaht und geliebt fühlt, werden seine vielfältigen menschlichen Grundfähigkeiten zur Entfaltung kommen wie z.B.

- Zuhören können, mitfühlen, zu staunen und sich freuen zu können,
- Grundneugier zu entwickeln,
- traurig zu sein, sich trösten lassen, anderen zu vertrauen,
- Konflikte zu lösen, Kompromisse zu akzeptieren und verzeihen zu können.

Dieser Prozess der Ich-Findung vollzieht sich nur in einem sozialen Umfeld.

In der Lebensgemeinschaft mit anderen erfährt das Kind, dass wir im Leben aufeinander angewiesen sind und gemeinsam vieles besser geht. In einer positiven Grundeinstellung zu sich selbst und zu Mitmenschen wird es Teil der Gesellschaft, lernt sich selbstbewusst zu Äußern, kann Bindungen eingehen, Konflikte bewältigen und auf andere offen zugehen.

Soziale Kompetenz

Für viele Kinder ist die Kindertageseinrichtung die erste Erfahrung im Umgang mit neuen Bezugspersonen und anderen Kindern.

Voraussetzungen für soziale Kompetenz sind z.B.:

- Kinder sollen ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse erkennen und diese anderen mitteilen können
- Bedürfnisse der anderen wahrnehmen und akzeptieren, auch wenn es für viele nicht leicht ist
- die eigenen Impulse kontrollieren und andere Meinungen aushalten können

Wir pädagogische Fachkräfte begleiten die Konflikte der Kinder und stärken sie darin, ihre Auseinandersetzungen selbstständig verbal zu klären

In altersgemischten Gruppen hier in der Einrichtung, lernen die Kinder:

- Rücksicht zu nehmen und sich in Alltagssituationen behilflich zu sein
- Verantwortung für andere übernehmen und ein soziales Miteinander erfahren
- Handlungsmöglichkeiten zu erlernen
- eigene Stärken in die Gruppe einzubringen und mit Misserfolgen umzugehen.

Unser Ziel ist es, die Kinder darin zu stärken, sich zu einer starken, verantwortungsbewussten, einfühlsamen und selbstsicheren Persönlichkeit zu entwickeln (Ich- Stärke).

Offene Arbeit

Die Kinder in unserer Einrichtung können den gesamten Kindergarten als Spielbereich nutzen, denn jeder Raum hat seine eigene Funktion (Funktionsräume) So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erfahren die Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes. Wir haben unsere Funktionsräume als themenbezogene Bildungs- und Erfahrungsräume gestaltet, die den Kindern vielfältige Anregungen bieten und sie herausfordern sich selbsttätig und forschend mit den angebotenen Materialien, Möglichkeiten und Themen auseinander zu setzen.

Für bestimmte Aktivitäten (Abschlusskreis, Adventskreis, etc.) bleiben Stammgruppen erhalten. Die Mitarbeiterinnen der Stammgruppe bilden für neu aufgenommene Kinder den ersten Bezugspunkt im Kindergarten und machen sie mit ihrer neuen Umgebung bekannt. Es gibt:

- Spiele und Rollenspielzimmer
- Ruhezimmer
- Bücherecke
- Essbereich
- Bewegungsraum
- Mal- und Bastelzimmer
- Bauecke
- Lego Spielbereich
- Garten
- Forscherzimmer

Die Rolle der Erzieherin

Für jeden Funktionsbereich ist eine Erzieherin längerfristig verantwortlich.

Aufgabe der Erzieher/in ist es:

- Lern- und Entwicklungsbegleiter/in der Kinder zu sein
- ihre Themen und Fragen zu entdecken
- Lernprozesse zu begleiten und zu unterstützen
- eine vorbereitete Umgebung zu gestalten und das Material bereitzustellen.

Miteinander vertraut werden

Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung

Was bedeutet der Kindergartenanfang für Ihr Kind?

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es wird dort neue Wege gehen, sich neue Räume aneignen, sich mit unbekanntem Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennenlernen und zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen.

Für Ihr Kind sind diese vielen Schritte gleichzeitig bedeutsame Ereignisse. Es wird neugierig, aufgeregt, unsicher und vielleicht auch etwas ängstlich sein. Damit Ihr Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in unserer Kindertageseinrichtung wohlfühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene.



*Wir wollen -- gemeinsam mit Ihnen --
Ihrem Kind diesen Anfang erleichtern.*

Wie wird die Eingewöhnung gestaltet?

Die sogenannte „Eingewöhnungszeit“ wird allein vom Kind vorgegeben

Die Erfahrungen zeigen, dass bei jedem Kind die Eingewöhnungsphase unterschiedlich verläuft. Für die Dauer der Eingewöhnung Ihres Kindes in unsere Tageseinrichtung empfehlen wir, dass Sie sich zwei bis vier Wochen Zeit nehmen.

Ihr Kind braucht während dieser Zeit Ihre Begleitung und Unterstützung. Sie geben Ihrem Kind die Sicherheit und den Schutz, den es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können.

Zu Beginn der Aufnahme Ihres Kindes, erfolgt im Aufnahmegespräch ein gegenseitiger Austausch über wichtige Informationen zum Kind, zu unserer Einrichtung und über Ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess Ihres Kindes und deren Bedeutung.

Bitte melden Sie sich telefonisch in der Einrichtung und vereinbaren mit der Kindergartenleitung einen Termin für das Aufnahmegespräch.

Phasen der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungs-Modell:

Grundphase der Eingewöhnung:

In dieser Phase begleiten Sie Ihr Kind in die Tageseinrichtung und bleiben stundenweise mit Ihrem Kind im Gruppenraum. Während die Erzieherin behutsam Kontakt aufnimmt, bilden Sie den „sicheren Hafen“ für Ihr Kind.

Stabilisierungsphase der Eingewöhnung:

In dieser Phase findet die erste Trennung statt und die Dauer der Trennungszeit wird langsam gesteigert. Sie halten sich in dieser Zeit noch in der Kindertagesstätte auf, damit die Erzieherin Sie bei Bedarf holen kann.

Schlussphase der Eingewöhnung:

In dieser Phase hat sich das Kind an die neue Umgebung und an die Bezugserzieherin gewöhnt. Sie brauchen sich nicht mehr in der Einrichtung aufzuhalten, sind aber telefonisch erreichbar.

Elternkooperation

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung und zur Unterstützung der Eltern. Die Meinung und die Zufriedenheit der Eltern sind uns sehr wichtig, denn gute Pädagogik funktioniert nur, wenn Elternhaus und Kindergarten kooperieren.

Elternarbeit findet in unserer Einrichtung in vielfältiger Form statt und verfolgt das Ziel, unsere Türen für Eltern zu öffnen, sie einzuladen am Leben im Kindergarten teilzuhaben und somit eine Basis für Vertrauen, Offenheit und gegenseitigen Respekt zu schaffen.

Der erste Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung beginnt bereits bei der Anmeldung. Die Eltern werden, möglichst mit ihrem Kind, zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. In diesem Aufnahmegespräch zwischen Bezugserzieherin und Eltern besteht die Möglichkeit wichtige Informationen über das Kind auszutauschen, sowie Unklarheiten über die pädagogische Arbeit der Einrichtung zu besprechen, wie z.B. die Eingewöhnungszeit Eltern und Kind haben die Möglichkeit, unseren Kindergarten anzusehen und das Personal kennenzulernen.

In Tür- und Angelgesprächen pflegen wir den alltäglichen Kontakt zu den Eltern. Hier finden kurze Absprachen über die Tagesform des Kindes statt, wir informieren über besondere Vorkommnisse oder Dinge, welche die Eltern wissen müssen.

Elternabende finden regelmäßig bei uns statt. Jeweils mit ganz unterschiedlichen Themen, wie z.B. Spracherziehung, Medienerziehung, Gesundheitserziehung oder auch einfach mal gemütliches Beisammensein mit Spielen.

Die Themen dieser Elternabende werden von den Eltern über eine Elternbefragung bestimmt.

Weiter informiert das Team bei Info-Elternabenden die Eltern über pädagogische Inhalte, Schwerpunkte, Termine und Veränderungen. Es besteht für Eltern die Gelegenheit, für sie wichtige Themen anzusprechen. Hier ist Zeit und Raum, unterschiedliche Haltungen und Meinungen zu diskutieren. Vorschläge, Verbesserungen und Kritik von Seiten der Eltern können eingebracht werden.

Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes finden einmal im Jahr statt.

Ziel ist, einen guten Austausch über Lebens- und Entwicklungssituation des Kindes zu gewährleisten, oder auch Hilfe bzw. Unterstützung in Erziehungsfragen anzubieten.

Darüber hinaus besteht natürlich auch die Möglichkeit, kritische Fragen zu besprechen.

Elterngespräche zu aktuellen Anlässen sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

Elternbefragungen möchten wir im Laufe der Weiterentwicklung unserer

Elternmitbestimmung regelmäßiger ausbauen und auf den Weg bringen, weil uns

die Meinung unserer Eltern wichtig ist und weil wir kontinuierlich unsere Qualität der

pädagogischen Arbeit verbessern möchten.

Der Elternbeirat wird jedes Jahr neu gewählt und ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindergartenteam und Elternschaft.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen aller Eltern. Seine Aufgabe ist unter anderem, Anlaufstelle für wichtige Elternfragen und Probleme zu sein. Der Elternbeirat ist an der Organisation von Festen und Veranstaltungen wesentlich beteiligt. Er hat eine beratende Funktion. Wünsche, eigene Ideen und Anregungen werden, wenn möglich, aufgegriffen.

Elternmitgestaltung in unserer Kindertageseinrichtung ist erwünscht. Unter unserer Mithilfe gestalten Eltern zusammen Eltern- Kind- Aktionen in unserer Einrichtung, z.B. gemeinsames Weihnachtsplätzchenbacken, gemeinsames Sägen in der Werkstatt, Ostereier färben, gemeinsames Schultütenbasteln, usw.

Gemeinsame Aktionen und Feste ermöglichen uns und den Eltern, unsere Einrichtung als gemeinsamen Lebensraum zu sehen und zu erleben.

Bei Elternhospitation haben die Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag in unserer Einrichtung mitzuerleben, um sich einen eigenen Eindruck von unserer Arbeit zu machen.

Zu Elternhospitationen müssen sich die Eltern vorher anmelden und der Einhaltung der Bestimmungen unseres Elternhospitations-Formular schriftlich zustimmen.

Integration und Inklusion

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder herzlich willkommen. Wir wollen Vielfalt leben und haben bei uns Kinder, mit unterschiedlicher Herkunft, verschiedener religiöser Orientierung, mit und ohne Behinderung.

Eine gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung ist für uns selbstverständlich. Es müssen aber Rahmenbedingungen wie z.B. Gruppengröße, räumliche Gegebenheiten, sowie die personelle Ausstattung mit dem Träger abgesprochen werden. Ebenso wichtig ist eine notwendige Kooperation mit Ämtern und Fachstellen. Für die Kinder ist die Erfahrung von Verschiedenheit eine wertvolle Bereicherung. Durch die Unterschiedlichkeit, können die Kinder Wertschätzung und Toleranz erlernen.

Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund und mit verschiedenen Muttersprachen haben bei uns die Möglichkeit, den Umgang mit verschiedenen Kulturen zu erleben. Wir möchten zusammen mit den Kindern die Akzeptanz und die Wertschätzung der kulturellen Vielfalt weiterentwickeln.

Inklusion als Weiterführung von Integration

- Inklusion erkennt, dass Unterschiede zwischen Kindern eine Chance für gemeinsames Spielen und Lernen darstellt.
- Inklusion schließt eine Werthaltung ein, die durch Respekt, Achtung, Wertschätzung und Mitgefühl gekennzeichnet ist.
- Inklusion richtet den Blick immer auf die ganze Persönlichkeit des Kindes, nicht nur auf einzelne Aspekte.
- Inklusion beinhaltet die Entwicklung von Leistung auf der Basis einer wertschätzenden Gemeinschaft.

Spuren hinterlassen

Beobachtung und Dokumentation

Formen und Methoden

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowohl einzelner Kinder als auch der Kindergartengemeinschaft gehören zum wichtigsten Handwerkzeug der pädagogischen Fachkräfte. Beobachtungen und ihre Dokumentation sind unerlässlich, um erkennen zu können, wo genau sich die Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden und wie sie darin wirksam unterstützt werden können. Es geht auch darum festzustellen, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind zum Beobachtungszeitpunkt zeigt, wie es diese äußert und in welche Handlungen es sie umsetzt.

Die Auswertung unserer Beobachtungen und Dokumentationen finden in Fallbesprechungen (im Team), aber auch in den Elterngesprächen statt. Die weitere pädagogische Arbeit basiert auf diesen Auswertungen. So versuchen wir für jedes Kind, so wie es ist, den richtigen Weg einzuschlagen.

Die Sprachentwicklung der Kinder beobachten wir anhand von Sismik-bzw. Seldak Beobachtungsbögen (eine Statistik vom Staatsinstitut für Frühförderung). Hier kann man durch gezieltes Fragen und Beobachten den Entwicklungsstand des Kindes erkennen und auswerten.

Der Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung dient uns zur Beobachtung und Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs mit den Eltern, das für jedes Kind einmal jährlich stattfindet.

Portfolio

„Das Kind ist erfüllt, überfüllt von Bildern, die es bedrängen, die es loswerden muss, um sich in dieser Welt zurecht zu finden. Sein Zeichnen ist eine biologische Notwendigkeit. Es zeichnet, wie es läuft, es spricht. Es muss das Gesehene, das Erlebte, das Gewünschte, das Geträumte, das Feindliche, das Freundliche aussprechen, umsetzen, bannen, festhalten.“

Paul Klee, Maler, Grafiker

Jedes Kind unserer Einrichtung besitzt ein eigenes Entwicklungstagebuch, Portfolio genannt. Während der gesamten Kindergartenzeit werden in einem Ordner persönliche Erlebnisse, Dokumentationen, Beobachtungen und Bildungsinhalte gesammelt. Hierzu gehören z.B. Lern-inhalte, Bilder der Kinder, Dokumentationen von Ausflügen mit Fotos, Interviews zu bestimmten Themen, Lerngeschichten, besondere Ereignisse,...

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, das heißt das Kind selbst entscheidet darüber, was in seinen Ordner soll und wer Einsicht hat. Der Ordner ist dem Kind jederzeit frei zugänglich.

Auch wir pädagogischen Fachkräfte dokumentieren mit Einverständnis des Kindes Inhalte im Portfolio. Als Ergänzung zum Portfolio besitzt jedes Kind auch eine eigene Sammelmappe. Hier finden alle Dinge Platz, die dem Kind wichtig sind und nicht ins Portfolio passen.

Das Kind soll im Portfolio selbst darin erkennen, was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. Außerdem erfährt es, was ihm während der Kindergartenzeit wichtig war und wo es Vorlieben hatte. Es kann sich als Chronologie seinen eigenen Entwicklungsweg, seine individuellen Besonderheiten immer wieder ins Bewusstsein rufen.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause.

Die Kita als Ort der Geborgenheit und der Entdeckung

Kindliches Spiel

Das Spiel nimmt in unserem pädagogischen Alltag eine zentrale Rolle ein.

Im Vorschulalter stellt es die elementarste Form des Lernens dar.

Kinder brauchen Spielen (normalerweise) nicht zu lernen.

Im Spiel erfolgt Lernen auf verschiedensten Ebenen weit über das rein Kognitive hinaus.

Das Spiel schafft einen Raum der Selbstentfaltung, es hilft dem Kind Erfahrungen im Blick auf sich selbst, auf die Beziehungen zu anderen und auf den Einsatz von Materialien zu sammeln.

Im Spielen liegen die großen Möglichkeiten zur ganzheitlichen Entfaltung der Persönlichkeit (Körper – Seele – Geist).

Es bereitet Freude, Spaß und Lust.

Im Spiel können wir uns...

- selbst ausdrücken, darstellen und uns in Gemeinschaft mit anderen verwirklichen
- Erfahrungen anwenden und verarbeiten, sowie Fertigkeiten und Fähigkeiten trainieren
- Spielen fördert die Kommunikation zwischen Menschen, gemeinsam gemachte Erfahrungen im Spiel wirken im Zusammenleben der Menschen
- im gemeinsamen Spiel mit Gegenständen, Problemen und Situationen hilft, die Umwelt zu erfassen, Kritikfähigkeit und Urteilsvermögen aufzubauen

Es gibt kaum Spiele, die von Kindern nicht in Angriff genommen werden, wenn man ihnen dazu die notwendigen Freiheiten lässt und deshalb hat für uns die Freispielzeit in unserer Einrichtung eine große Bedeutung.

Was ist Freispiel?

Im Vordergrund steht das Kind:

- es wählt selbst aus, was es spielt und ob es überhaupt spielt
- es bestimmt selbst, mit wem es spielt
- es entscheidet selbst, wo und wie lange es spielt
- auch das wie, also die Art und Weise der Spielverläufe liegt in der Hand des Kindes
- es entscheidet, wann es Erwachsene ins Spiel mit einbeziehen möchte

Dabei folgen die Kinder der eigenen Phantasie und der eigenen Vorstellungen und regen sich gegenseitig an. Im Freispiel stellen die Kinder eigenes Können dar und verarbeiten Erlebnisse und Erfahrungen. Die Kinder brauchen für ihr Spiel aber auch mal die Möglichkeit, ohne Aufsicht zu spielen. Dazu bieten wir in unserem Kindergarten Möglichkeiten.

In den verschiedenen Räumlichkeiten wie z.B. Ruhezimmer, Bewegungsraum, Kreativbereich oder Gruppenraum können sich die Kinder auch ohne Aufsicht zurückziehen, Rollen- und Partnerspiele durchführen um soziale Kontakte zu knüpfen, Neues auszuprobieren oder ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

In diesem Zutrauen des „Unbeobachtetsein“ wächst ein großes Vertrauen zwischen ihnen und uns pädagogischen Fachkräften und die Kinder gewinnen innerhalb kürzester Zeit ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit.

Das Freispiel draußen

Das Freispiel draußen ist für uns eine wichtige Zeit, weil der natürliche Bewegungsdrang der Kinder gefördert wird. Die Kinder haben die Möglichkeit im Laufe des Vor – und Nachmittags alleine in den Garten zu gehen und dort zu spielen.

Die Kinder haben dazu zweckmäßige Kleidung für jedes Wetter in unserer Einrichtung deponiert. Die Gartenregeln sind gemeinsam erstellt worden. Die Fachkraft, die für die Gartenkinder zuständig ist, kann jederzeit das Spiel der Kinder im Garten durch Fenster und Türen beobachten.

Nach den vormittäglichen Aktivitäten oder Angeboten gehen oft alle Kinder noch in den Garten hinaus um zu spielen.

Die Rolle der Erzieherin während dem Freispiel

Wir sehen unsere Aufgaben darin:

- Beobachtung der Kinder in der Spielsituation und als Einzelpersönlichkeit
- Ansprechpartner für die Kinder zu sein
- nicht ins aktuelle Spielgeschehen der Kinder einzugreifen
- Hilfestellungen und Erklärungen anzubieten
- auf Lösungen des Kindes zu warten oder gemeinsam Lösungen zu finden
- Spielanreize zu geben
- Spielpartner auf Wunsch der Kinder zu sein
- genügend Raum, Materialien und Zeit für das Spiel zu geben

Formen der pädagogischen Arbeit

Tagesablauf

7.30 – 9.00 Uhr	Ankommen der Kinder und Freispiel mit freiem Frühstück
9.00 Uhr	Morgenkreis
9.10 Uhr	gruppenübergreifende Aktivitäten
9.45 Uhr	Freispiel mit freiem Frühstück
10.15 Uhr	letzte Frühstücksrunde
10.45 Uhr	Aufräumkreis
11.15 Uhr	Abschlusskreis in der Gruppe
11.45 Uhr	Abholzeit
11.45 – 13.30 Uhr	„Längerbleiber“ mit flexiblen Abholzeiten
13.15 Uhr	Ankommen der Kinder und Freispiel mit freiem Vesper
14.45 Uhr	letzte Vesperrunde
15.20 Uhr	Aufräumkreis
15.35 Uhr	Abschlusskreis
16.00 Uhr	Abholzeit

Öffnungszeiten

Regelgruppe: vormittags von 7.45 bis 11.45 Uhr
nachmittags von 13.15 bis 16.00 Uhr

Verlängerte Öffnung (VÖ-Gruppe): 7.30 bis 13.30 Uhr

Gruppenübergreifende Aktivitäten

Gruppenübergreifendes Arbeiten heißt für uns, dass sich die Kinder während dem Freispiel, den Raum und den Spielpartner selbst wählen können. Die Kinder haben die Chance unterschiedliche Dinge auszuprobieren und ihren Bedürfnissen zu folgen. Selbstständigkeit und die Eigeninitiative werden so gefördert. Dabei können ältere und erfahrene Kinder Vorbilder und Spielpartner sein. Die älteren Kinder können durch das gemeinsame Tun mit den jüngeren ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und vertiefen, in dem sie ihnen helfen, etwas zeigen und erklären.

Durch unterschiedliche Herausforderungen unsererseits werden die Kinder befähigt, eigenverantwortlich zu lernen, sich weiter zu entwickeln und in einem sozialen Miteinander zu handeln. Die täglichen Angebote werden auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt.

Gruppenübergreifende Aktivitäten sind z.B.:

- Freispiel
- Morgenkreis
- freies Essen
- tägliche Angebote
- Aufräumkreis
- Projekte

Projektarbeit

Unsere Projekte können sich an den Lebenssituationen unserer Kinder orientieren. Durch gezielte Beobachtungen greifen wir Themen auf, die die Kinder betreffen oder für die sie sich besonders interessieren. Eine gute Grundlage für ein Projekt bieten aber auch aktuelle Ereignisse oder die verschiedenen Jahreszeiten. Ideen, Wünsche, Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder werden aufgegriffen, erweitert und vertieft.

Durch die dem Alters- und Entwicklungsstand angepasste Aktivitäten, wird mit allen Sinnen gelernt. Die Kinder werden in die Projektentwicklung miteinbezogen. Sie fühlen sich ernst genommen, weil sie mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden durch die aktive Mitgestaltung gestärkt. Anregungen von außen, wie z.B. Eltern, Umfeld dürfen gerne in das Projekt miteinfließen.

Während der Erarbeitung eines Projektes können die Kinder sich ganzheitlich mit einer Sache auseinandersetzen u.a. durch:

- Gespräche
- Bilderbücher, Geschichten, Reime, Verse
- Lieder
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- malen, basteln
- Natur- und Sachbegegnungen
- Turnen
- Experimente

Welche Bildungs- und Entwicklungsfelder unterstützen wir?

Mit allen Sinnen die Welt begreifen

„Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.“

(Orientierungsplan S.81)

„Wir möchten einen Kuchen nicht nur anschauen oder erzählt bekommen, dass er gut schmeckt. Nein, wir möchten die Zutaten kennen lernen, den Teig kneten und probieren, ihn in den Ofen schieben.

Während wir warten, zieht sein Duft durchs Haus. Nach dem Abkühlen teilen wir ihn mit Freunden und genießen ihn! Wir freuen uns, dass wir selbst aktiv waren, dass wir kreativ sind!“

„Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit. versuchen sich darin zu orientieren und zu begreifen.“

(Orientierungsplan S.81)

Wir geben ihnen Zeit und Raum zum Experimentieren und Erleben unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Kunst, Musik und Natur.

Die Kinder brauchen den konkreten Umgang mit den Dingen. In unserer Lernwerkstatt erleben die Kinder Zahlen, Buchstaben, Mengen und Maße. Nach einer Bildbetrachtung (z.B. Sonnenblumen von Vincent van Gogh) werden sie selbst künstlerisch aktiv. Bei rhythmisch-musikalischen Angeboten lernen die Kinder den Umgang mit Instrumenten und bekommen ein Rhythmusgefühl. Wir singen viel und gerne mit den Kindern und möchten diese Freude weitertragen in die Familien.

„Ein Kind, das singt, ist wie das sprudelnde Wasser einer Quelle oder wie eine aufblühende Blume beim Sonnenaufgang eines schönen Frühlingmorgens. Es singt, weil die Freude in ihm wohnt, eine unaussprechliche Freude voller Lachen und voller Gesang.“

Fernand Maillet

Wer sich nicht bewegt bleibt stehen

Ein positives Körpergefühl

„In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit, und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.“

(Orientierungsplan S. 73)

„Ein gutes Gefühl für ihren Körper entwickeln die Kinder beim Spielen mit allen Sinnen.“

In unserer Einrichtung erleben die Kinder Bewegung und machen Sinnerfahrungen zum Beispiel im Außenspielbereich und im Wald, im Gruppenraum mit Flur (bei Kreis- und Singspielen, sowie Rollenspielen) und in der Turnhalle.

Wichtig ist uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung, die den Kindern durch themenbezogene Projekte näher gebracht wird.

Unsere Angebote sind auf Erfolgserlebnisse ausgerichtet, damit jedes Kind ein gutes Selbstkonzept entwickeln kann. Dies geschieht durch das Hervorheben der Stärken des Kindes, das Wiederholen von Liedern, Fingerspielen und Reimen um Sicherheit zu geben und das Loben der Kinder.

„Begeisterung lässt sich nicht spielen,
man muss selbst begeistert sein, nur dann
besteht die Chance, dass der Funke überspringt.“

Manfred Spitzer

Sprache das Tor zur Welt

Die Sprache ist – neben Körpersprache, Mimik und Gestik – das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen.

Sie ermöglicht uns:

- Beziehungen zu anderen Menschen herzustellen
- Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen
- Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten

Die Sprache ist die einzige Fähigkeit, die der Mensch im beständigen und persönlichen Kontakt zu anderen Menschen lernt. Eine gute Beziehung zum Kind schafft Sicherheit und ist somit Basis für eine gelingende Sprachentwicklung. Sie ist Grundvoraussetzung, weil die Nachahmung und Identifikation überwiegend auf diesem Fundament gedeihen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Sprachförderung

Neben der Familie sind wir pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung wichtige Bezugspersonen für Ihre Kinder. Durch aktive Zuwendung, Zuhören, Teilnahme und Interesse versuchen wir, Sprachfreude zu wecken und Sprache zu fördern. Im Dialog ist dabei die Verknüpfung von Sprache und Mimik von großer Bedeutung. Der Begriff „Sprachförderung“ beinhaltet nicht ein isoliertes Programm. Er ist ganzheitlich zu sehen mit dem Ziel, Sprachanlässe im Kindergartenalltag zu schaffen und Sprachkompetenz zu entwickeln. Unter dem Motto „Wir sprechen miteinander“ versuchen wir das Kind zu ermutigen, seine eigenen Gedanken, Meinungen und Vorschläge zu äußern und zu begründen. Wir versuchen nicht nur, auf die Fragen der Kinder einzugehen und Zusammenhänge zu erklären (also fertige Lösungsvorschläge anzubieten). Unser Bestreben soll vielmehr daraufhin ausgerichtet sein, gemeinsam Wege zu suchen und Lösungen zu erarbeiten. Wir achten dabei auf ein kommunikatives Klima. Pausen im Dialog sollen Zeit zur Formulierung der Denkprozesse geben – Fragestellungen Neue anregen. Wir lernen, einander aussprechen zu lassen und uns gegenseitig zuzuhören.

Regeln und Absprachen sollen formuliert, Konflikte möglichst verbal gelöst werden. Gelegenheiten, mit dem Kind im Dialog zu sein, bieten sich in vielfältiger Weise. Aber nicht nur im Freispiel, bei der Begrüßung, am Vespertisch oder im Garten ergeben sich Situationen, wo wir uns „etwas zu sagen haben“.

Zusätzliche Sprachförderung

Auch alle gezielten Angebote lassen sich so gestalten, dass Sprache miteinbezogen wird und Sprachfreude entstehen kann. Das in unserer Tageseinrichtung verankerte Angebot der zusätzlichen Sprachförderung grenzt sich von einer logopädischen Sprachtherapie ab. Hier ist es uns wichtig, die Vorteile einer Kleingruppe zu nutzen und zusätzlich Hilfestellung zu geben. Obwohl manche Kinder die Sprache schon gut verstehen, reagieren sie unsicher oder nehmen zunächst eher stumm am Kindergartenalltag teil. Es fordert Mut und Zeit, nicht nur zu verstehen, sondern auch selbst zu sprechen. Die Sprache aus dem Umfeld weniger gut verstehen zu können, kann ebenfalls große Unsicherheit hervorrufen. Darum ist eine Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes besonders für Kinder mit Migrationshintergrund von großer Bedeutung. Dingen und Gefühlen einen Namen zu geben schafft Orientierung und Sicherheit. Doch besonders die Muttersprache ist sehr wichtig, um die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder zu fördern.

„Sprache formt Identität.“

Die Muttersprache ist die Sprache des Herzens und darum versuchen wir, anderen Kulturen und Sprachen mit Respekt und Interesse zu begegnen. Bei Festen oder Elternabenden ermuntern wir die Eltern zu kommen oder versuchen, sie in die Mitgestaltung miteinzubeziehen. Wichtige Informationen klären wir gegebenenfalls nochmal ab oder fragen nach, ob sie verstanden worden sind.

Zum Mitdenken ermuntern

„Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Diese Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kinder vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Dazu gehört nicht nur das Hervorbringen von Bildern über die Wirklichkeit, sondern gerade auch eine Art von Nachdenken über Mögliches und Unmögliches.“ (Orientierungsplan S.99/100)

Kinder beobachten, nehmen wahr, forschen und stellen viele Fragen. Uns geht es darum, dass Kinder lernen mitzudenken. Sie sind in diesem Bereich auf Unterstützung angewiesen.

Kinder probieren aus, welche Gegenstände schwimmen und welche sinken, beobachten wie ein Schneeball zu Wasser wird, überlegen warum das Wasser sich im Sand versteckt oder probieren aus einem Quadrat ein Rechteck oder Dreieck zu falten. Kinder begegnen Formen, Figuren, Mustern und Zahlen im Spiel mit dem Würfel, beim Sortieren der Buntstifte, beim Bauen und Konstruieren, beim Ausschneiden von Figuren, beim Mustermalen.

„Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen.“

(Orientierungsplan S.100)

„Wir geben den Kindern Raum, Material und ermuntern sie all ihre Fähigkeiten zu erlernen und zu erproben.“

In diesem Sinne unternehmen wir Exkursionen und Spaziergänge, geben den Kindern Lupen und Maßbänder, stellen Fachliteratur und Anschauungsmaterial zur Verfügung.

Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln

„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Genauso wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse festzuhalten oder einen Dreiwortsatz zu sagen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen.“ (Orientierungsplan S.108)

Ob das Gefühlsbarometer eines Kindes ein „Hoch“ oder eher ein „Tief“ anzeigt, zeigt sich bereits bei der Begrüßung am Morgen.

Zeigen sich viele „Tiefs“ oder viele „Hochs“, die sich während des Spielens im Verhalten widerspiegeln, gibt es uns Anlass, dieses zum Thema zu machen.

Erzählrunden, Rollenspiele, Geschichten oder Bildbetrachtungen werden so von uns genauso in den Kindergartenalltag eingeplant wie kreatives Ausleben oder Spannungsabbau durch Bewegung.

„Die Kinder lernen dabei, sich mit Konflikten auseinander zusetzen, sich gegenseitig zuzuhören und die Meinung des anderen anzuerkennen.“

So wird der Grundstein gelegt für die Bildung von Mitgefühl und Einfühlungsvermögen.

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

Pestalozzi (1746-1827)

Werte und Religion stärken fürs Leben

„Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“

(Brief an die Hebräer 10,24)

Unsere Kinder haben viele Fragen. „In ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid sollen Kinder ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können.“ (Orientierungsplan S.115)

Zusammen mit Kindern, Eltern, theologischen Fachkräften und ausgewählter Fachliteratur finden wir stimmige, ehrliche Antworten.

Wir reden mit den Kindern über Jesus, zum Beispiel bei einer Bilderbuchbetrachtung oder einer Erzählung aus der Bibel. Wir laden die ganze Familie zu einem Gottesdienst oder einer Feier ein und hören bei Gesprächen vom Erleben zuhause.

„Die Bibel und unser christlicher Glaube geben uns wichtige Worte für unser Leben, die stärken und Vertrauen schenken.“

Das spüren wir beim gemeinsamen Singen, Musizieren und Beten. Die Kinder erfahren, dass Gott sie ganz besonders liebt. Gemeinsame Feiern und Brauchtumpflege helfen Kindern „einen Ort des guten Lebens als Heimat“ zu erfahren (Orientierungsplan S.116)

Die Gemeinschaft gibt Halt. Wir feiern gemeinsam Erntedank, St. Martin und den Besuch des heiligen Bischof Nikolaus, gestalten die Adventszeit als ruhige, besinnliche Zeit und freuen uns auf Weihnachten. Wir bereiten uns auf Ostern vor, in dem wir mehr vom Leben Jesu erfahren.

Am Ende des Kindergartenjahres feiern wir einen Gottesdienst mit unserem Pfarrer, allen Kindern und Familien.

Gesundheitserziehung

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist uns in unserer Kindertageseinrichtung das Achten auf eine gesunde Ernährung. Weil eine Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wichtig ist, werden einerseits die Eltern von uns angehalten, den Kindern ein gesundes Frühstück in unsere Einrichtung mitzugeben – andererseits finden in unseren Angeboten mit den Kindern das gemeinsame Zubereiten von einfachen und gesunden Speisen seinen festen Platz, im Rahmen des Schulfruchtprogramms Baden-Württembergs.

Das Putzen, Schälen, Schneiden oder Anrichten von Obst und Gemüse macht schon den Kleinsten Spaß und motiviert, mit allen Sinnen zu genießen.

Weitere Themen, die wir in unserer Einrichtung aufgreifen:

- Sauberkeitserziehung unterstützen
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Händewaschen
- regelmäßige Bewegungsangebote bzw. Garten- und Waldtage
- Besuch einer Fachkraft zur Zahnprophylaxe

Forschen und erobern

Haus der kleinen Forscher

Im Juli 2010 wurde unsere Kindertageseinrichtung zum ersten Mal zum - Haus der kleinen Forscher -zertifiziert. Im Juli 2012 kam die Zweitauszeichnung.

Mit diesem Konzept will die Bildungsinitiative und Stiftung - Haus der kleinen Forscher – bundesweit Mädchen und Jungen in Kindergärten für Naturwissenschaft, Technik und Mathematik begeistern.

Das - Haus der kleinen Forscher- zielt darauf ab:

- die Kinder in ihrer natürlichen Neugierde beim Forschen zu unterstützen
- die natürliche Experimentierfreude auf spielerische Art und Weise zu fördern
- mit allen Sinnen zu erforschen und deshalb auch Hypothesen und Theorien aufstellen dürfen
- den Kindern die Möglichkeit geben, neue Zusammenhänge zu verstehen
- Freude und Begeisterung für neue Experimente, Fragen und Erkenntnisse zu wecken und zu fördern

Identität und Selbstbewusstsein

Mädchen und Jungen

Kinder sind Jungen und Mädchen. Sie unterscheiden sich von Geburt an in ihrer biologischen Geschlechtszugehörigkeit und sie bilden ihre soziokulturelle Geschlechtsidentität, indem sie Vorstellungen davon entwickeln, was ein Junge oder ein Mädchen, ein Mann oder eine Frau in dieser Gesellschaft ist. Wie dies geschieht, ist in hohem Maße abhängig von gesellschaftlichen Erwartungen und von den gelebten Geschlechtsrollen der Erwachsenen. Die Auseinandersetzung mit der Geschlechtszugehörigkeit ist, biologisch wie kulturell, grundlegender Bestandteil der Identitätsentwicklung jedes Kindes.

Wir pädagogischen Fachkräfte wollen sie dabei ermutigen und unterstützen und Mädchen wie Jungen vielfältige Identifikationsmöglichkeiten anbieten.

Festgeschriebenes Ziel der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Entwicklung eines Selbstwertgefühles, das es dem Kind ermöglicht, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen, zu unterstützen und zu fördern.

Jungen und Mädchen tun grundsätzlich das, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht, unabhängig vom Geschlecht.

Körpererprobung und Körperwahrnehmung können erlebt werden indem erlebnispädagogische Handlungen die Geschicklichkeit, Kraft, Entspannung, Nähe und Kreativität erfordern für Jungen und Mädchen geschlechtsneutral angeboten werden.

Wir bieten in unserer Einrichtung gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten für Jungen und Mädchen und begleiten/unterstützen die Kinder auf der Suche nach weiblicher und männlicher Identität.

Geschlechtsspezifische Erziehung

Unter geschlechtsspezifischer Erziehung verstehen wir, die in jedem Kind vorhandenen weiblichen und männlichen Anteile anzusprechen und zu stärken. Im Kindergruppenalltag heißt das:

- Das Spielmaterial wird gleichermaßen und uneingeschränkt für Jungen und Mädchen angeboten
- Küchendienste werden geschlechterneutral eingeteilt
- bei der Auswahl von Kinderbüchern eine Ausgewogenheit herstellen von Jungen und Mädchen als Hauptpersonen, in verschiedenen Rollen und mit unterschiedlichen Eigenschaften (z.B.: stark/schwach, leise/laut, usw.).
- Jungen und Mädchen in ihrer Gleichwertigkeit aber auch Andersartigkeit akzeptieren
- Mädchen dürfen auch stark und Jungen dürfen auch schwach sein
- es wäre wünschenswert auch männliche Bezugspersonen als Mitarbeiter, z.B. Praktikanten, einzustellen

Wichtig erscheint uns bei diesem Thema Freispiel und Gruppenprozesse genau zu beobachten, zu analysieren und das pädagogische Handeln gezielt darauf abzustimmen, um den Kindern sowohl geschlechterhomogene als auch geschlechterheterogene Spielprozesse zu ermöglichen.

Partizipation

Partizipation bedeutet für die Kinder „mit von der Partie“ sein.

Die Kinder werden von uns pädagogischen Fachkräften stets in den Kindergartenalltag mit einbezogen.

Sie erhalten jeweils durch Gesprächskreise und Kinderkonferenzen die Möglichkeit anstehende Dinge mitzubestimmen und sich daran zu beteiligen.

Partizipation ist für unsere pädagogische Arbeit zu einem wichtigen Bestandteil geworden. Wir versuchen sie so auszulegen, dass die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen angeregt werden.

Die Kinder lernen dabei ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und auch zu verantworten. Partizipation ermöglicht es den Kindern schon früh verschiedene Formen von Demokratie kennenzulernen.

Mitbestimmung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung, u.a.:

- Kinder entscheiden sich im Freispiel
(Wo, was und mit wem spiele ich? Wie lange spiele ich?)
- Mitbestimmung beim Ablauf des Geburtstags
- Mitbestimmung bei den Projekten (wo möchte ich mitmachen?)
- Mitentscheidung beim Gestalten des Portfolios
- Mitentscheidung bei freiwilligen Mitmachangeboten/ Aktivitäten
- Freies Vesper (wann und mit wem geh ich zum Vespern?)
- Mitentscheidungen bei den Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen über eigene Wünsche und Interessen
- Mitentscheidung beim Schulfruchtprogramm (welches Obst oder Gemüse und was bereiten wir uns daraus)

Wir versuchen die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst zu nehmen, ohne dass dabei die Grenzen zwischen uns und ihnen verwischt werden. Natürlich macht es nicht bei allen Fragen und Dingen Sinn die Kinder zu beteiligen und mitentscheiden zu lassen. In unserer Einrichtung hat auch Partizipation seine Grenzen. Wir pädagogischen Fachkräfte wägen daher ab, wo und bei was die Kinder mitentscheiden können und was von uns zum Wohl der Kinder entschieden werden muss.

Übergang vom Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule wird traditionell als „Beginn vom Ernst des Lebens“ angesehen. Wir sind der Auffassung, dass Bildung nicht erst in der Schule beginnt, sondern bei der Geburt und als Prozess angesehen werden sollte. Wir verstehen unseren Kindergarten daher auch als Bildungs- und Erziehungsinstitution, in dem die Kinder in ihrem spielerischen Forschungsdrang und der Freude am Lernen unterstützt und angeleitet werden. Ziel ist Kompetenzen zu erwerben, um den Übergang in die Schule bewältigen zu können. Hierzu zählen z.B. Problem- und Konfliktkompetenz.

Zur Vorbereitung auf den Übergang zur Schule gehört zum einen die Kontaktpflege zur Schule vor Ort und zum anderen eine emotionale Begleitung des Übergangs, indem für Vorfreude gesorgt und Ängste abgebaut werden.

Unsere Kooperation mit der Grundschule sieht vor, dass zu Beginn des Kindergartenjahres gemeinsam mit der Kooperationslehrerin ein gemeinsamer Kooperationsplan erstellt wird.

Darin werden verteilt über das ganze Kindergarten- und Schuljahr verschiedene Angebote und Treffpunkte zwischen Schule und Kindergarten festgehalten, z.B.

- gemeinsame Turnstunde Vorschulkinder und Schulkinder der 1. Klasse
- Flötengruppe beim St. Martinsfest
- Besuch der 1. Klasse und den Vorschülern im nahegelegenen Zimmertheater
- gemeinsamer Winter- und Schneetag
- Mein Schulweg – Schulkinder und Vorschüler in der Verkehrserziehung
- Besuch in der Klasse oder im Schulgebäude
- regelmäßige Angebote mit der Kooperationslehrerin im Kindergarten
- Vorlesekind im Kindergarten
- Kooperation der Kindergartenkinder mit den Kindern von Weilen (Besuche)
- gemeinsamer Elternabend zum Thema „Mein Kind kommt in die Schule“, etc.

Um einen gelungenen Übergang zu schaffen, bedarf es aber auch einer intensiven Elternarbeit. Hierzu zählen Elterninfoabende sowie Einzelgespräche.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll in einer Erziehungspartnerschaft gemeinsam gestaltet werden. Die Eltern sollen nicht von uns Fachkräften belehrt werden, sondern es soll miteinander für das Wohl des Kindes gearbeitet werden.

Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, an die Elternvertreter oder an die Kindergartenleitung zu wenden. Uns Fachkräften ist es wichtig, dass für ihre Anliegen, Kritik und Verbesserungsvorschlägen jederzeit „ein offenes Ohr“, zu finden ist. Uns allen ist ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig..

Grundverständnis:

Wir sehen Beschwerden...

- ... als Hinweis auf Verbesserungsmöglichkeiten
- ... als Bestandteil der Qualitätsentwicklung für unsere Einrichtung
- ... als Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen.

Grundsätze:

1. Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern aufzunehmen und zu dokumentieren
2. Wenn die pädagogische Fachkraft Beschwerden selbst lösen kann, wird dies dokumentiert. Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie einen Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, den evtl. Lösungsvorschlägen oder bereits eingeleiteter Maßnahmen und reicht ihn weiter an die Leitung
3. Im gemeinsamen Gespräch versuchen wir ihre Lösungsvorschläge zu berücksichtigen
4. Die pädagogische Fachkraft, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung der Rückmeldung
5. Wir bemühen uns um eine zügige, zeitnahe Bearbeitung der Anliegen
6. Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagement hingewiesen
7. Die Grundlage des Beschwerdemanagement basiert auf den arbeitsrechtlichen Bestimmungen und der Konzeption. Alle Mitarbeitende sowie der Träger sind daran beteiligt

Mögliche Beschwerdeformen:

- Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden mit den Erzieherinnen oder der Leitung
- Schriftlich per Brief oder E-Mail
- Elternfragebögen

Allgemeine Beschwerden werden im Elternbeirat besprochen und Ergebnisse werden durch die Elternvertreter der Gruppen an die Eltern weitergegeben.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ §1631 Abs.2 BGB

Der Schutz der Kinder vor Gefahren für ihr Wohl gehört nach § 8a SGB VIII zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung.

Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit ihnen als Eltern in einer engen und vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und handeln gemeinsam zum Wohl der kindlichen Grundrechte und seinen Grundbedürfnissen.

Bei Anzeichen einer Gefährdung des Kindeswohles wie...

- Körperlicher Misshandlung
- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Sexueller Missbrauch
- Schwere Suchtabhängigkeit der Eltern
- Schwere psychische Erkrankung der Eltern
- Problematische Trennung der Eltern

...gibt es bundeseinheitliche Regelungen und Verfahrensschritte, die für das Kind die günstigste Handlungsalternative aufzeigen.

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen, werden wir pädagogischen Fachkräfte unsere gemeinsamen Beobachtungen zusammentragen und ggf. in Absprache mit den Eltern unter Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Kinderschutzfachkraft“ die Gefährdungssituation gemeinsam einschätzen. Diese Gespräche werden anonym/pseudonym geführt. Gemeinsam werden wir einen verbindlichen, schriftlich und zeitlich strukturierten Beratungs- und Hilfsplan erstellen und das weitere Vorgehen abstimmen und erörtern.

Geeignete Hilfsangebote findet man bei:

- Psychologischen Beratungsstellen
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Frauenhaus
- etc.

Diese werden von uns vermittelt um nachhaltige Veränderungen zum Wohle des Kindes zu ermöglichen und spezifische Bedürfnisse des Kindes - innerhalb und außerhalb – unserer Einrichtung zu fördern.

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden oder akute Gefahr für das Kind droht ist sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet, in Absprache mit dem Träger, das Jugendamt einzuschalten. Der gleiche Handlungsablauf findet auch bei Fehlverhalten durch die Fachkräfte des Kindergartens Anwendung.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

„Der Begriff Qualitätssicherung umfasst alle Maßnahmen, die der Beschreibung, Dokumentation, Sicherung, Überprüfung und Verbesserung der Qualität unserer Tageseinrichtung dient.“

Qualitätssicherung liegt in der Verantwortung von Träger, Leitung und Team.

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

In regelmäßigen Teamsitzungen (wöchentlich) sowie bei den jährlichen Planungstagen wird das pädagogische Geschehen in der Gesamteinrichtung, sowie in den Gruppen evaluiert und weiter entwickelt.

Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeiter

Auf folgende Weise ermitteln wir die Zufriedenheit der obigen Zielgruppen und erhalten Anregungen für die zukünftige Gestaltung unserer Tageseinrichtung:

- regelmäßige Elterngespräche (z.B. Aufnahmegespräch, Eingewöhnungs-Reflexion, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgesprächen)
- regelmäßige Elternbefragung wird angestrebt und weiterentwickelt
- ein offenes Ohr für die Rückmeldungen und Eindrücke der Kinder (z.B. in Einzelgesprächen und Gruppengesprächen, sowie aus Kinderkonferenzen)
- jährliche Mitarbeiter-Gespräche werden geführt, um eine konstruktive Zusammenarbeit zu fördern

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Da unsere Konzeption die Basis unserer Arbeit beschreibt, wird sie regelmäßig (jährlich) überprüft und entsprechend aktualisiert und weiterentwickelt.

Fortbildung des Teams

Regelmäßige Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung. sie wird bei uns vor allem durch folgende Formen realisiert:

- Beschäftigung mit Fachliteratur
- Teilnahme an Leitungs- und Fachkonferenzen
- Fortbildungstage zu pädagogischen Schwerpunkten
- Regelmäßige Leiterinnenkonferenzen
- 1 x pro Jahr „Inhouse – Seminar“ mit dem Gesamtteam der städt. Kindertageseinrichtungen Schömberg

Die Inhalte der einzelnen Fortbildungen werden im Team ausgetauscht und in die weitere Arbeit einbezogen.

Qualitätssicherung durch Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere pädagogische Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen, nehmen wir am Gemeindegesehen teil. Die Bürger werden auch über Presseberichte vom Geschehen in unserer Einrichtung informiert.

Vernetzung

Teamentwicklung

Das Team lernt und wächst gemeinsam, es bleibt lebendig und offen für Neuigkeiten. Teamentwicklung versteht sich dabei als Ausschöpfung aller persönlichen Ressourcen und einer gegenseitigen Wertschätzung. Konfliktbewältigungsstrategien gehören ebenso dazu wie Modelle der kollegialen Beratung und des Austauschs mit den Eltern. Wir sind uns des wichtigen gesellschaftlichen Auftrages bewusst und arbeiten miteinander.

All das kann nur mit einem motivierten Team von qualifizierten Fachkräften geschehen, das auch Spaß hat an der Arbeit.

Zum gemeinsamen Austausch sind wöchentliche Teamsitzungen vorgesehen.

Diese untergliedern sich:

- a) um regelmäßige Fallbesprechungen über Kinder durchzuführen und
- b) zur kollegialen Beratung und zur Organisation des Kindergartenalltages mit seinen vielfältigen Aufgabenbereichen

Fortbildung ist ein auch vom Träger geförderter und geforderter Bestandteil der Teamarbeit.

Nur durch eine fortgeschriebene Fachlichkeit können pädagogische Handlungskonzepte erweitert werden. Fortbildung stärkt die Professionalität und aktualisiert die Kenntnisse.

Kooperation mit anderen Institutionen

Die Öffnung unserer Einrichtung insbesondere zu Fachdiensten und sozialen Einrichtungen ist unter dem Gesichtspunkt der „Vernetzung“ von zentraler Bedeutung. So arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule Schörzingen
- Werkrealschule / Realschule / Gymnasien in Bezug auf Praktikas
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Fachberatungsstelle für Kindertageseinrichtung Zollernalb
- Frühförderstellen
- Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten
- Familien- und Jugendberatung
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Ärzten

Öffentlichkeitsarbeit

Es liegt im Interesse unserer Einrichtung, die Öffentlichkeit über Auftrag und Arbeitsweise unserer Institution zu informieren.

Ein Stück weit Öffentlichkeitsarbeit ist durch die Zusammenarbeit des Kindergartens mit Eltern, Fachdiensten und anderen sozialen Einrichtungen sowie der Schule bereits gegeben.

Darüber hinaus versuchen wir unsere Öffnung nach außen, durch Aktionen und gezielte Projekt (z.B. Thema Feuerwehr, Handwerker in der Gemeinde, ..) , durch Ausflüge und Besuche in andere Einrichtungen der Stadt und der Gemeinde, durch Einladung der Eltern bzw. Gemeinde zu Kindergartenfesten oder durch regelmäßige Berichte in Medien (Amtsblatt, Zeitung) unsere Arbeit vorzustellen. Elternbriefe informieren Eltern und Träger über die aktuelle Arbeit im Kindergarten. Letztendlich ist auch die vorliegende Konzeption als Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit zu verstehen.

Kindergarten als Ausbildungsort

Wir bieten unterschiedliche Möglichkeiten an, im Rahmen eines Praktikums das Berufsfeld der Erzieherin und der Kinderpflegerin kennen zu lernen und zu erlernen. Um eine qualifizierte Praktikumsbetreuung gewährleisten zu können, haben die Praktikantinnen eine pädagogische Fachkraft als Praxisanleiterin. Diese nimmt an den Praxis-Anleiter-Treffen und Kursen der jeweiligen Ausbildungsstätte regelmäßig teil, um sich für die Praxisanleitung der Schülerin intensiv weiterzubilden.

Hier unsere Kooperationen der Schulen:

„Schnupperpraktikum“

Dauer des Praktikums ca. 2 Wochen

(Schüler/-innen der Werkrealschule /Realschule/ Gymnasium)

„Berufsorientierte Tage“ z.B. BOGI

(Schüler/-innen des Gymnasium)

Nell-Breuning-Schule in Rottweil

Dauer: Blockwochen und wöchentlich, 1 Kindergartenjahr

(Ausbildung zur Kinderpflegerin)

Hauswirtschaftlich – Sozialpädagogische Schule in Albstadt-Ebingen

Dauer: Blockwochen und wöchentlich , 1 Kindergartenjahr

(Ausbildung zur Kinderpflegerin)

Edith-Stein-Institut für Soziale Berufe in Rottweil

Dauer: Blockwochen und wöchentlich, 1 Kindergartenjahr

(Ausbildung zur Erzieherin)

Schlusswort

Diese Konzeption wurde im Dezember 2013, von den pädagogischen Fachkräften des Trägers vom Städt. Kindergarten Schörzingen, verfasst. Sie wurde erstellt mit Unterstützung der Eltern und der Fachberatung der Kindertagesstätten Zollernalb. Die Konzeption ist in ständiger Weiterentwicklung und weiterer Ergänzung durch die Bildungs- und Erziehungspläne des Landes und unter Berücksichtigung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Quellen

Jacobs Dorothee.

Die Konzeptionswerkstatt in der Kita.

Verlag: das Netz.

Hansen Rüdiger, Nauer Raingard, Sturzenhecker Benedikt.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen.

Verlag: das Netz.

Regel Gerhard, Kühne Thomas.

Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten.

Verlag: Herder.

Hartmann Susanne, Hohl Georg, Renk Peter, Scherer Peter A., Walker Ute.

Gemeinsam für das Kind.

Verlag: das Netz.

Laewen Hans Joachim, Andres Beate.

Forscher, Künstler, Konstrukteure.

Verlag: Cornelsen.

Lill Gerlinde.

Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten.

Verlag: das Netz.

Viernickel Susanne, Völkel Petra.

Beobachten und dokumentieren im pädagogischen Alltag.

Verlag: Herder.

Götte Rose.

Sprache und Spiel.

Verlag: Beltz.

Beudels Wolfgang.

Das ist für mich ein Kinderspiel.

Handbuch zur psychomotorischen Praxis.

Verlag: borgmann.

Handbuch und präventives Handeln.

Herausgeber: Netzwerk prävention im Zollernalbkreis.

Fialke Viva.

Themenheft: Kindergarten heute managementkompakt.

Wie Sie ihr Profil entwickeln und nach außen tragen.

Verlag: Herder

Themenheft: Welt des Kindes, Heft 5 September/Oktober 2011.

Offene Arbeit in der Kita.

Prospekt: Haus der kleinen Forscher.

Naturwissenschaften und Technik für Mädchen und Jungen.

Eine Initiative von: Heimholtz-Gemeinschaft, McKinsey & Company, Siemens AG.

Dietmar Hopp Stiftung.

www.konsilo.de

Bestandteile des Beschwerdemanagements.